

Auch für die Gänse und vor allem für die Hühner, deren Brutzeit nun endgültig zu Ende sein soll. Wenn kräftige, bereits abgemauserte Hennen dann legen, sind frische Eier ganz besonders wertvoll und geben mit den besten Wintervorrat. Die jungen Geflügel wird die Zeit günstig für den Verkauf. Im Hinblick auf die kommenden Monate meine Mauser muß kräftig und reichlich gefüttert werden (mehr Gerste und etwas Mais). Auch bei den Tauben, vor allem bei den wertvollen Rassen, sollen Spätbruten möglichst verhindert werden; denn sie schwächen unnötig die Alken, und mit dem Nachwuchs ist auch nicht viel los. Man muß also den Tauben die Mistgelegenheiten entziehen und sie knapper, vor allem nicht erregend füttern.

Einiges besondere noch vom anderen Kleingetier, den Kaninchen. Es kommt gleich die Zeit heran, um die Zuchttiere auszuwählen. Dazu soll man aber nicht nur die schönsten Tiere nehmen, sondern auch die gesündesten und fruchtbarsten. Die Schlachttiere können schon etwas angemästet werden. Die Hasinnen lasse man jetzt zum letzten Male für dieses Jahr belegen. Die Jungtiere kränkeln gerade zur Zeit recht häufig und beanspruchen besondere Sorgfalt in Haltung und Fütterung. Ob die jungen Böcke kastriert werden sollen, ist eine Frage, die man ruhig verneinen kann; auch ohne diese Operation werden die Tiere ebenso bald fett.

Das Bienenvolk hat gute Ernte eingebracht, und das Schleudern wird ständig fortgesetzt. Wenn es nicht schon vorher geschehen ist, soll man Reserveköniginnen, solange es noch Drohnen gibt, einsetzen; denn über kurz oder lang beginnt die Drohnenschlacht. Solche Völker, die ihre Drohnen nicht abtreiben oder gar fremde einlassen, sind dringend der Weislosigkeit verdächtig, und man vereint sie mit jungen, schwachen Völkern. Bei abnehmender Tracht erfolgt oft Massenräuberei, womit bei den weisesten Stücken immer der Anfang gemacht zu werden pflegt. Als Bienenfeinde stellen sich jetzt insbesondere ein: Schwalben, Rotschwänzchen, Wespen, Hummeln, Hornissen usw. Geht der Monat August zu Ende, so muß man schon an die Vorbereitungen zur Einwinterung denken.

Im Fischteich hört am Bartholomäi zu Ende August das Wachsen auf; dafür nehmen die Fische aber um so mehr an Fleisch und Gewicht zu. Recht schmackhaft sind: Aelche, Herfling (Mand), Schmerle (Bartgrundel), Hecht, Kente (Blaufelchen), Rotauge und Saibling.

Rein Nachlassen der Spartätigkeit.

Gegenüber den hier und da aufgelauchten Meinungen über ein Nachlassen der inländischen Kapitalbildung, wie es vor allem in den Einlageziffern der Spartassen zum Ausdruck kommt, ist in dem Vierteljahrs-Zuwachs an Spareinlagen eine bemerkenswerte Befähigung festzustellen.

Die Beobachtungen in der Deffentlichkeit stützen sich häufig auf den monatlichen Sparzuwachs. Der monatliche Sparzuwachs ist jedoch so weitgehend Schwankungen unterworfen, daß er allein keinen zuverlässigen Ueberblick über die Bewegung der Spartätigkeit überhaupt geben kann. Aber auch allein die monatlichen Zuwachsziffern zeigen, daß die Kapitalbildung bei den Spartassen in diesem Jahre größer ist als in den entsprechenden Monaten der Vorjahre, betrug doch zum Beispiel der Zuwachs allein bei den deutschen Spartassen im Februar 232,7 (im Vorjahr 187,9), im März 160,9 (146,5) Millionen Mark, im Mai 134,7 (112,8) Millionen Mark. Bringt man die Zinsguthabens im ersten Vierteljahr 1928, die ja mit der vergrößerten Kapitalsumme von Jahr zu Jahr stetig steigen, in Abzug (sie betragen im ersten Vierteljahr allein 110 Millionen Mark), so ergibt sich auch eine wesentliche Erhöhung der Einlagen auf 1679,7 (1359,8 Millionen) Mark.

Die Entwicklungstendenz der Einlagen, die gegen Jahresmitte regelmäßig eine Verlangsamung erfährt, verläuft zu der der Auszahlungen, die regelmäßig ansteigt, entgegengesetzt, was die saisonmäßige Verringerung des Einlagenzuwachses gegen die Jahresmitte erklärt. Ihren Grund hat diese Verminderung hauptsächlich in den erhöhten Ausgaben des Publikums während der Rezession.

Nach Feierabend.

Ubfuhr. Autor: „Nun, wie lohnt sich mein neues Lustspiel?“ — Direktor: „Mehr ein Ver-lustspiel!“

In der Mädchenschule sucht der Lehrer den Kindern den Begriff vom „Gegenteil“ klarzumachen. Die Gegenteile lang — kurz, groß — klein, breit — schmal sind schnell gefunden; nur auf die Frage: „Was ist das Gegenteil von frei?“ entsteht allgemeines Schweigen. Endlich ein schlichter Finger. „Nun, Bertha?“ — „Befehl!“ haucht erötend die Kleine.

Der gute Freund. „Mensch, ich muß unbedingt zweihundert Mark haben. Ich habe keine Ahnung, wo ich sie hernehmen soll.“ — „Das freut mich, denn ich dachte, du wolltest mich darum anpumpen!“

Sein Spaß. Der Angeklagte zu seinem Verteidiger: „Herr Doktor, wir werden dem Staatsanwalt den Spaß verderben. Fünfundzwanzig Zeugen sind geladen, ich werde gleich alles gestehen!“

Aus der Naturgeschichte. Der Lehrer: „Vögel und Fische legen Eier. Die Vögel legen in ihrem Nest auf den Eiern, bis sie ausgebrütet sind. Und was tun die Fische, Mag?“ — „Sie legen auch auf den Eiern.“ — Der Lehrer: „Amin!“ Hast du schon einmal Fische auf Eiern liegen sehen?“ — „Mag: „Ja, Herr Lehrer! Sardellen.“

Die Hilfe. Familie Eberhardt ist im Restaurant. Wabette Eberhardt schreit plötzlich auf: „Am Himmels willen, Emil, mein Kotelett ist vom Teller gerutscht! Der Hund wird es doch nicht auffressen.“ — „Beruhige dich, mein Schatz,“ antwortet gelassen Eberhardt, „ich habe den Fuß draufgesetzt!“

„Dem Randfunk verdanke ich jeden Tag einige gemütliche Stunden.“ — „Hören Sie so fleißig?“ — „Ich nicht, aber meine Frau.“

Mittel zum Zweck. „Herr Doktor, ich habe gehört, der Blinddarm sei vollkommen zwecklos.“ — „Für die Patienten, aber nicht für die Ärzte!“

Kreuzwörterrätsel

1	2	3	4	5
	8		7	8
9		10		
11	12		13	14
15	16	17	18	19
		20		
21			22	
	23			

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Hühnervogel, 8 biblische Frauengestalt, 7 Sportplatz, 10 chemischer Grundstoff, 11 Bezeichnung, 13 biblische Männergestalt, 15 Traubensaft, 18 Gärungsmittel, 20 Papagei, 21 trichterförmiger Mensch, 22 Fluß in der Steiermark, 23 Siegfrieds Schwert; b) von oben nach unten: 2 weiblicher Vorname, 3 Befehl, 4 Schauspiel von Sudermann, 5 Stadt in Tirol, 8 Gebirge in Kleinasien, 9 Frühlingsblume, 12 Obstbrot, 14 Gewässer, 16 Nebenfluß der Wolga, 17 Verpackungsgewicht, 18 Stadt in Westfalen, 19 vorläufiger Schnee.

Schwedter Familienblatt

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

zum Schwedter Tageblatt



Nummer 31

Sonnabend, den 4. August 1928

Die von Gründungen

Humoristischer Roman von Freiherr v. Schlicht

(20)

(Fortsetzung.)

Der Landrat sah nach der Uhr: „Was machen wir denn, wenn der Baron nicht will?“

Der hielt immer noch auf Hannibal vor der Türde, den Gaul bekändig mit den Schenkeln und Sporen vorwärts treibend und schleudend. — aber der Gaul rührte sich nicht.

„Meine Herrschaften, tun Sie mir den einzigen Gefallen und fangen Sie mit dem Diner an! Nehmen Sie auf mich gar keine Rücksicht — tun Sie, bitte, als ob ich gar nicht da wäre.“

Und schließlich blieb auch wirklich nichts anderes übrig, als diesem Vorschlag zu folgen.

Man ging ins Haus und setzte sich gleich darauf zu Tisch. Aber der leere Stuhl des Barons ließ keine rechte Stimmung aufkommen. Es war ungemütlich und kalt, und das ärzerte den Landrat; denn er hatte seiner Schwester den Austrag gegeben, ein schönes Diner zusammenzustellen und die Tafel so hübsch zu schmücken, wie nur möglich.

Die hatte sich zuerst darüber gewundert, daß er ihr in dieser Hinsicht noch irgendwelche Aufträge gab — sie führte ihm doch lange genug die Wirtschaft, um ganz genau zu wissen, wie er es liebte; aber als sie jetzt sah, mit welcher Aufmerksamkeit und Auszeichnung er Alexa behandelte, wußte sie, warum er heute alles besonders hübsch hatte hoben wollen: es sollte ihr gefallen, damit der Wunsch in ihr rege würde, dauernd in diesen Räumen als Hausfrau zu walteln.

Für einen Augenblick wollte von neuem die Eifersucht in ihr wach werden, aber Alexas frisches, anmutiges Wesen und ihre Natürlichkeit gestiegen auch ihr. Und schließlich: verließ sie nicht selbst den Bruder, weil die Liebe doch wieder in ihr Herz eingezogen war, obgleich sie nach dem Tode ihres Mannes geglaubt hatte, das Leben sei nun auch für sie immer vorbei, und das Schicksal könne ihr keine frohe Minute mehr bereiten?

So wurde sie immer freundlicher und herzlicher gegen Alexa, die sich plötzlich als den Mittelpunkt der kleinen Gesellschaft sah. Das machte sie zuerst etwas verwirrt und verlegen, dann aber übermütig, und ihr lachender Mund, ihre fröhlichen Augen zeigten deutlich, wie sie sich freute, so gefeiert zu werden.

„Sollte der Landrat wirklich die Absicht haben, um Alexa zu werben?“ dachte die Gräfin, die neben ihm bei Tisch saß und natürlich auf jedes Wort lauschte, das er mit Alexa wechselte, und jeden seiner Blicke beobachtete.

So ganz war die Verbindung nicht nach ihrem Herzen, und vor Wochen noch würde sie diese unter keinen Umständen zugegeben haben. Aber jetzt — da er geädelt und nicht nur dem Namen nach, sondern auch in seinem ganzen Wesen Aristokrat geworden war, wo ihm auf Grund seiner gemischten ohne besondere Veranlassung erfolgten Nobilitierung

der Weg zu einer glänzenden Karriere offen stand, da dachte sie anders, wenn sie auch noch im stillen allerlei dagegen einzuwenden hatte. Aber immerhin: wenn der Landrat es vielleicht zum Minister oder zur Excellenz brachte, wenn Alexa dann bei Hofe eine Rolle spielte, wenn ihr Haus der Sammelplatz der vornehmsten Aristokratie und der ganzen Hofgesellschaft war, wenn sie vielleicht einmal die Mitglieber des Hofes bei sich empfangen konnte, — ihre Bedenken schanden mehr und mehr —.

„Es tut mir wirklich leid, Komtesse, daß Ihr Tischherr noch immer nicht kommt,“ wandte sich der Landrat jetzt an Dagmar. „Wenn die Herrschaften erlauben, möchte ich mich doch noch einmal nach dem Baron umsehen. Bitte, entschuldigen Sie mich einen Augenblick!“

Wenig später kam er zurück, und nur schwer verbar er seinen Unmut. „Herrgott — ist das ein Dickopf!“ schalt er. „Er sitzt immer noch auf dem Gaul — der gibt Dampfstoßen von sich und altert am ganzen Leib, obgleich er weder mit Sporen, noch mit der Peitsche behandelt wird, sondern lediglich mit einem eisernen Schenkeldruck.“

„Und der Baron?“ fragte Alexa.

„Der ist kreuzvergnügt und lacht. Er erklärte: ich hätte ihm kein größeres Vergnügen machen können, als ihn auf den Gaul zu lassen. Von seiner Eitrne heiß rinnt ihm auch der Schweiß, aber das tut seinem Humor keinen Abbruch. — Ich bin nur begierig, wie das enden wird. Das soll mich aber nicht abhalten, erneut meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ich die Herrschaften bei mir sehe.“

Die Gläser klangen aneinander.

Aber Dagmars Hand altierte, als sie den Kelch erhob, und ein Teil des Weines floß auf das Tisch Tuch. „Ich bitte tausendmal um Verzeihung — ich weiß nicht — vielleicht altert die Erregung der schnellen Fahrt doch noch etwas in mir nach — so prachtvoll es auch war —“

Niemand ohnte, was in Wirklichkeit in ihr vorging. Man schob es nur auf den leeren Platz an ihrer Seite und eine dadurch hervorgerufene kleine Mißstimmung, daß sie sich so wenig an der allgemeinen Unterhaltung beteiligte.

Als sie sich vorhin mit den anderen von dem Baron verabschiedete, hatte sie es ihm nachgesüßelt, daß er vor ihnen allen nicht als der Besetzte im Streit hatte bestehen wollen. Aber sie hätte darauf schwören mögen, daß er schon in wenigen Minuten nachläme, um zu erklären: mit dem Gaul ist heute wirklich nichts anzufangen. Er hätte ja auch die hereinbrechende Dunkelheit als force majeure angeben können, die ihn zwang, abzusteigen. Ja, sie hatte auch mit der Maßlosigkeit gerechnet, daß er behaupten würde: das Pferd sei angezogen selbst dann, wenn das in Wirklichkeit nicht der Fall gewesen war. — Jediglich, um als Sieger dazustehen. Er konnte ja sicher sein, daß man seinen Worten glaubte, und daß niemand sich die Mühe geben würde, seine Auslassung auf die Wahrheit hin zu prüfen, selbst sie nicht; denn das verbot ihr der Stolz. Und außerdem: was lag ihr daran, ob der Gaul das Hindernis nahm oder nicht! Es gab auf der ganzen Welt doch nichts, das gleichgültiger war, — wenigstens für sie!